



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

**BEI\_BW**

**Erwachsene**

**Bedarfsermittlungsinstrument Baden-Württemberg (BEI\_BW)  
gemäß § 13 in Verbindung mit § 118 Sozialgesetzbuch IX  
– Bundesteilhabegesetz –**

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg  
Else-Josenhans-Str. 6  
70173 Stuttgart

### **Verfasser**

Thomas Schmitt-Schäfer  
transfer - Unternehmen für soziale Innovation  
Schlossplatz 5  
54516 Wittlich

# Inhalt

## A Basisbogen

- 1 Leistungsberechtigte Person**
  - 1.1 Grunddaten
  - 1.2 Kontaktdaten
  - 1.3 Familienstand
  - 1.4 Schulabschluss
  - 1.5 Höchster beruflicher Ausbildungsabschluss
  - 1.6 Erst- bzw. Folgeermittlung
  - 1.7 Vorhandene Hilfsmittel
  - 1.8 Besondere baulich-technische Anforderungen
  - 1.9 Erforderliche Kommunikationshilfen
- 2 Rechtliche Vertretung**
  - 2.1 Rechtliche Vertretung
  - 2.2 Kontaktdaten
- 3 Weitere Ansprechpersonen**
  - 3.1 Person des Vertrauens nach § 117 SGB IX
  - 3.2 Weitere Ansprechpersonen
- 4 Leistungsträger**
  - 4.1 Leistungen von Rehabilitationsträgern nach § 6 SGB IX
  - 4.2 Hinweise auf andere Leistungsträger
  - 4.3 Leistungen der Pflegekasse nach SGB XI
- 5 Erhebende Stelle**

## B Beschreibung der gesundheitlichen Situation

- 1 Unterlagen**
- 2 Schwerbehinderung**
  - 2.1 Grad der Behinderung nach § 152 SGB IX
  - 2.2 Merkzeichen nach § 3 SchwbAwV
- 3 Befunde und Diagnosen nach ICD-10**
  - 3.1 Diagnosebegründende Befunde
  - 3.2 Diagnosen nach ICD-10, die den Rehabilitationsbedarf begründen
- 4 Körperfunktionen nach ICF**
  - 4.1 Mentale Funktionen
  - 4.2 Sinnesfunktionen und Schmerz
  - 4.3 Stimm- und Sprechfunktionen
  - 4.4 Funktionen des kardiovaskulären, hämatologischen, Immun- und Atmungssystems
  - 4.5 Funktionen des Verdauungs-, des Stoffwechsel- und des endokrinen Systems
  - 4.6 Funktionen des Urogenital- und reproduktiven Systems
  - 4.7 Neuromuskuloskeletale und bewegungsbezogene Funktionen
  - 4.8 Funktionen der Haut und der Hautanhangsgebilde
- 5 Gesamtschau und weitere wichtige Aspekte**
- 6 Erstellt durch**

## **C Dialog- und Erhebungsbogen**

### **Gesprächstermine**

#### **Teil I: Lebensvorstellungen und Lebenssituation**

- 1 Meine Wünsche und Lebensvorstellungen**
  - 1.1 Wie und wo ich wohnen will
  - 1.2 Was ich arbeiten oder lernen will
  - 1.3 Wie ich meine Beziehungen zu anderen Menschen gestalten will
  - 1.4 Was ich sonst mit meiner verfügbaren Zeit machen will
  - 1.5 Was mir sonst noch wichtig ist
  
- 2 Wie und wo ich jetzt lebe**
  - 2.1 Wie und wo ich jetzt wohne
  - 2.2 Was ich derzeit arbeite oder lerne
  - 2.3 Wie jetzt meine Beziehungen zu anderen Menschen sind
  - 2.4 Was ich sonst mit meiner verfügbaren Zeit mache
  - 2.5 Was mir sonst noch wichtig ist

#### **Teil II: Lebensbereiche und Umweltfaktoren nach ICF**

- 1 Lebensbereiche – Aktivitäten und Partizipation [Teilhabe]**
  - 1.1 Lernen und Wissensanwendung
  - 1.2 Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
  - 1.3 Kommunikation
  - 1.4 Mobilität
  - 1.5 Selbstversorgung
  - 1.6 Häusliches Leben
  - 1.7 Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen
  - 1.8 Bedeutende Lebensbereiche
  - 1.9 Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben
  
- 2 Umweltfaktoren**
  - 2.1 Produkte und Technologien
  - 2.2 Natürliche und vom Menschen veränderte Umwelt
  - 2.3 Unterstützung und Beziehungen
  - 2.4 Einstellungen
  - 2.5 Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze
  
- 3 Personbezogene Faktoren**
  
- 4 Zusammenfassung der Beeinträchtigungen der Teilhabe**

## **D Ergebnisbogen**

- 1 Meine Ziele**
- 2 Meine Bedarfe**
  - 2.1 Ausreichende, geeignete und erforderliche sächliche oder technische Hilfen zur Erreichung der Ziele – einschließlich Hilfsmittel
  - 2.2 Ausreichende, geeignete und erforderliche personelle Hilfen zur Erreichung der Ziele



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

**BEI\_BW**

**Erwachsene**

**Bogen A  
Basisbogen**

## 1 Leistungsberechtigte Person

1.1 Grunddaten		
Name H*	Vorname M*	Geburtsdatum **1952
Geschlecht	<input checked="" type="checkbox"/> weiblich <input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> divers	
Staatsangehörigkeit	<input checked="" type="checkbox"/> deutsch <input type="checkbox"/> sonstige ggf. Aufenthaltsstatus	
1.2 Kontaktdaten		
PLZ **	Ort **	Straße **
Telefon **	Fax **	E-Mail **
1.3 Familienstand		
Familienstand	<input checked="" type="checkbox"/> ledig <input type="checkbox"/> verheiratet <input type="checkbox"/> verwitwet <input type="checkbox"/> geschieden	
Anzahl der Kinder -	Anzahl der Kinder im eigenen Haushalt	
1.4 Schulabschluss		
<input type="checkbox"/> ohne Schulabschluss	<input type="checkbox"/> Hauptschule	
<input checked="" type="checkbox"/> ohne Schulabschluss mit Besuch von SBBZ	<input type="checkbox"/> mittlere Reife	
<input type="checkbox"/> Förderschulabschluss	<input type="checkbox"/> (Fach)Hochschulreife, Abitur	
<input type="checkbox"/> sonstiges, und zwar		
Erläuterungen		
Laut Unterlagen besuchte Frau H. 1959 bis 1961 eine Sonderschule. Nach der Ausschulung 1961 besuchte sie eine Tagesbetreuung bis 1968.		
1.5 Höchster beruflicher Ausbildungsabschluss		
<input checked="" type="checkbox"/> ohne Ausbildung	<input type="checkbox"/> zwei-/dreijährige Berufsausbildung	
<input type="checkbox"/> Fachwerker, Fachpraktiker	<input type="checkbox"/> Meister/Techniker	
<input type="checkbox"/> sonstiges, und zwar	<input type="checkbox"/> (Fach-)Hochschulausbildung	
Erläuterungen		
Aufnahme in den Arbeitstrainingsmaßnahme bei Aufnahme in den Wohnbereich im Mai 1984.		
1.6 Erst- bzw. Folgeermittlung		
<input type="checkbox"/> erste Bedarfsermittlung vom	<input checked="" type="checkbox"/> Fortschreibung vom 21.11.2006 (MPD)	

**1.7 Vorhandene Hilfsmittel**

keine Hilfsmittel vorhanden

Rollstuhl

Rollator

sonstige Gehhilfen, und zwar

Sehhilfen, und zwar

Hörhilfen, und zwar

Sprachhilfen, und zwar

sonstiges, und zwar Inkontinenzartikel, Stützstrümpfe

**1.8 Besondere baulich-technische Anforderungen**

keine besonderen baulich-technischen Anforderungen erforderlich

Behindertenparkplatz

Rollstuhlgerechter Zugang

Behinderten-WC

besondere Beleuchtung oder Sehhilfen (z.B. Kamera-Bildschirm-System)

akustisch optimierter Gesprächsraum (z.B. Dämmplatten, Schallschutzfenster)

Braille

Hörhilfen (z.B. Mikrofon mit Übertragung ans Hörgerät)

besonderes Mobiliar (z.B. höhenverstellbarer Tisch)

Sonstiges, und zwar Treppengeländer beidseitig

Erläuterungen

**1.9 Erforderliche Kommunikationshilfen**

keine Kommunikationshilfen erforderlich

Unterstützte Kommunikation

Gebärdendolmetscher

Schriftdolmetscher

Leichte Sprache

sonstiges, und zwar

Erläuterungen

siehe Bogen C - 1.3

**2 Rechtliche Vertretung**

2.1 Rechtliche Vertretung		
<input type="checkbox"/> keine <input type="checkbox"/> Vollmacht <input checked="" type="checkbox"/> Gesetzliche Betreuung		
<b>Aufgabenkreise</b>	<input checked="" type="checkbox"/> Gesundheitssorge <input checked="" type="checkbox"/> Vermögenssorge <input type="checkbox"/> Postangelegenheiten <input type="checkbox"/> Sonstige, und zwar	<input type="checkbox"/> Wohnungsangelegenheiten <input type="checkbox"/> Behördenangelegenheiten <input checked="" type="checkbox"/> Aufenthaltsbestimmung
<b>Urkunde</b>	<input checked="" type="checkbox"/> vom 11.10.2000 liegt vor und ist gültig bis ? <input type="checkbox"/> wurde angefordert am	
<input type="checkbox"/> <b>Einwilligungsvorbehalt für</b>		

2.2 Kontaktdaten		
<b>Rechtliche Vertretung 1</b> ehrenamtlicher Betreuer; Bruder (Funktion, Beziehung)		
Name H**	Vorname B**	
PLZ	Ort	Straße
Telefon	Fax	E-Mail
<b>Rechtliche Vertretung 2</b> (Funktion, Beziehung)		
Name:	Vorname:	
PLZ	Ort	Straße
Telefon	Fax	E-Mail



**3 Weitere Ansprechpersonen**

3.1 Person des Vertrauens nach § 117 SGB IX		
<input checked="" type="checkbox"/> keine Person des Vertrauens gemäß § 117 SGB IX benannt		
(Funktion, Beziehung oder Institution)		
Name	Vorname	
PLZ	Ort	Straße
Telefon	Fax	E-Mail
3.2 Weitere Ansprechpersonen		
<b>Person 1</b> Bezugsmitarbeiterin, Wohnhaus (Funktion, Beziehung oder Institution)		
Name M**	Vorname D**	
PLZ	Ort	Straße
Telefon	Fax	E-Mail
<b>Person 2</b> Wohngruppenleitung (Funktion, Beziehung oder Institution)		
Name H**	Vorname S**	
Funktion:		
PLZ	Ort	Straße
Telefon	Fax	E-Mail
<b>Person 3</b> (Funktion, Beziehung oder Institution)		
Name	Vorname	
Funktion:		
PLZ	Ort	Straße
Telefon	Fax	E-Mail

## 4 Leistungsträger

## 4.1 Leistungen von Rehabilitationsträgern nach § 6 SGB IX

	laufend	genehmigt	beantragt	abgelehnt	Schreiben mit Datum vom ...
Krankenkassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Bundesagentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Unfallversicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Rentenversicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Kriegsopferfürsorge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Jugendhilfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Träger der Eingliederungshilfe	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Erläuterungen nach Rehabilitationsträgern

EgHi:

- Leistungen zur Sozialen Teilhabe in Form einer Betreuung über Tag; bewilligt bis 31.08.2022; Bescheid vom 19.08.2021
- Leistungen zur Sozialen Teilhabe in Form von Assistenzleistungen in der besonderen Wohnform in Leistungsstufe 4; bewilligt bis 31.08.2022; Bescheid vom 19.08.2021

## 4.2 Hinweise auf andere Leistungsträger

Gibt es Hinweise auf andere Leistungsträger?  ja  nein

Erläuterungen

- Altersrente
- Versorgungsbezüge im Rahmen der Hinterbliebenenrente (Kommunaler Versorgungsverband Baden Württemberg)

## 4.3 Leistungen der Pflegekasse nach SGB XI

nicht beantragt	beantragt	festgestellt	abgelehnt	Bescheid mit Datum vom ...
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	20.04.2020

**Festgestellter Pflegegrad**

Pflegegrad 0  Pflegegrad 1  Pflegegrad 2  Pflegegrad 3  Pflegegrad 4  Pflegegrad 5

**Art der Leistung**

Sachleistung

Pflegegeld, wenn ja, wer ist die pflegende Person

Erläuterungen

Höherstufung von PG2 zu PG4, seit 01.03.2020

**5 Erhebende Stelle**

Stadt-/Landkreis	
Bearbeitung	(Nachname, Vorname)



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

**BEI\_BW**

**Erwachsene**

**Bogen B**

**Beschreibung der gesundheitlichen Situation**

### 1 Unterlagen

Die „Beschreibung der gesundheitlichen Situation“ wurde auf der Basis folgender Unterlagen erstellt:

Art der Dokumente	vom ...
<input type="checkbox"/> Arztberichte	
<input checked="" type="checkbox"/> Pflegegutachten	14.10.2013 + 20.04.2020; MDK Baden-Württemberg
<input type="checkbox"/> Reha-Berichte	
<input checked="" type="checkbox"/> Pädagogische Berichte	25.08.2017 + 15.12.2021; Entwicklungsbericht Leistungserbringer
<input type="checkbox"/> Therapeutische Berichte	
<input checked="" type="checkbox"/> Sonstiges	21.11.2006; MPD (Bedarfe bestehen weiterhin) 03.01.2022; Informationen aus dem Bedarfsermittlungsgespräch

### 2 Schwerbehinderung

2.1 Grad der Behinderung nach § 152 SGB IX				
nicht beantragt	beantragt	fest-gestellt	ab-gelehnt	Bescheid mit Datum vom ...
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ausweis gültig ab 05.12.1985; unbefristet gültig
Grad der Behinderung 100				

2.2 Merkzeichen nach § 3 SchwbAwV				
<input checked="" type="checkbox"/> B	<input type="checkbox"/> G	<input checked="" type="checkbox"/> H	<input type="checkbox"/> aG	<input type="checkbox"/> 1. KI
<input type="checkbox"/> BI	<input type="checkbox"/> GI	<input checked="" type="checkbox"/> RF	<input type="checkbox"/> TBI	

### 3 Befunde und Diagnosen nach ICD-10

#### 3.1 Diagnosebegründende Befunde

- siehe vorliegende Unterlagen

#### 3.2 Diagnosen nach ICD-10, die den Rehabilitationsbedarf begründen

Schlüssel	Klartext der ICD-10
F41.2	Angst und depressive Störung gemischt
F71.1	Mittelgradige Intelligenzminderung. Deutliche Verhaltensstörung, die Beobachtung oder Behandlung erfordert
F84.9	Tiefgreifende Entwicklungsstörung
F98.0	Nichtorganische Enuresis
Z85.9	Bösartige Neubildung der Verdauungsorgane (Malignom Verdauungsorgane)
Z90.4	Verlust anderer Teile des Verdauungstraktes (Ilieus-OP 1953)

4 Körperfunktionen nach ICF

Wie wirken sich die rehabilitationsbegründenden Diagnosen nach ICD-10 auf die Körperfunktionen aus? Bitte beschreiben Sie die Beeinträchtigungen der Körperfunktionen in der rechten Spalte der einzelnen Kapitel in kurzen Stichworten.

Übersicht	
Liegen Beeinträchtigungen im jeweiligen Kapitel vor?	
Kapitel 1 - Mentale Funktionen	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Kapitel 2 - Sinnesfunktionen und Schmerz	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Kapitel 3 - Stimm- und Sprechfunktionen	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Kapitel 4 - Funktionen des kardiovaskulären, hämatologischen, Immun- und Atmungssystems	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Kapitel 5 - Funktionen des Verdauungs-, des Stoffwechsel- und des endokrinen Systems	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Kapitel 6 - Funktionen des Urogenital- und reproduktiven Systems	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Kapitel 7 - Neuromuskuloskeletale und bewegungsbezogene Funktionen	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Kapitel 8 - Funktionen der Haut und der Hautanhangsgebilde	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

4.1 Mentale Funktionen	
	Erläuterungen, gegebenenfalls 3. oder 4. Ebene
<b>Globale mentale Funktionen (b110-b139)</b>	
<input type="checkbox"/> b110 Funktionen des Bewusstseins	
<input checked="" type="checkbox"/> b114 Funktionen der Orientierung	b1140 Orientierung zur Zeit b1141 Orientierung zum Ort (außerhalb Wohnhaus; eigeninitiierte Bewegung innerhalb des Wohnhauses)
<input checked="" type="checkbox"/> b117 Funktionen der Intelligenz	intellektuelle Retardierung
<input checked="" type="checkbox"/> b122 Globale psychosoziale Funktionen	
<input checked="" type="checkbox"/> b126 Funktionen von Temperament und Persönlichkeit	b1260 Extraversion (beobachtend; zurückhaltend; meidend) b1261 Umgänglichkeit (Kooperationsbereitschaft abhängig von Tagesform und Beziehung) b1263 Psychische Stabilität (stark schwankend) b1264 Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen (Angst vor Fremdem/Neuen/Veränderungen) b1266 Selbstvertrauen (Angst + Unsicherheit z.B. ohne Bezugsperson in unmittelbarer Nähe oder Gehen auf glatter, rutschiger Fläche)
<input checked="" type="checkbox"/> b130 Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs	b1300 Ausmaß der psychischen Energie (allgemeine Erschöpfung und Müdigkeit) b1304 Impulskontrolle
<input type="checkbox"/> b134 Funktionen des Schlafes	
<input type="checkbox"/> b139 Globale mentale Funktionen, anders oder nicht näher bezeichnet	
<b>Spezifische mentale Funktionen (b140-b189)</b>	
<input type="checkbox"/> b140 Funktionen der Aufmerksamkeit	
<input checked="" type="checkbox"/> b144 Funktionen des Gedächtnisses	erinnert sich nicht an alltägliche Abläufe und Situationen der Vergangenheit
<input type="checkbox"/> b147 Psychomotorische Funktionen	
<input checked="" type="checkbox"/> b152 Emotionale Funktionen	ausgeprägtes Trotzverhalten; aggressive Ausbrüche; Ängste
<input type="checkbox"/> b156 Funktionen der Wahrnehmung	
<input checked="" type="checkbox"/> b160 Funktionen des Denkens	b1601 Form des Denkens (konkret-operativ + formal-

	operativ)
<input checked="" type="checkbox"/> b164 Höhere kognitive Funktionen	b1640 Das Abstraktionsvermögen betreffende Funktionen b1641 Das Organisieren und Planen betreffende Funktionen b1642 Das Zeitmanagement betreffende Funktionen b1643 Kognitive Flexibilität b1644 Das Einsichtsvermögen betreffende Funktionen b1645 Das Urteilsvermögen betreffende Funktionen b1646 Das Problemlösungsvermögen betreffende Funktionen
<input checked="" type="checkbox"/> b167 Kognitiv-sprachliche Funktionen	b1670 Das Sprachverständnis betreffende Funktionen (verbales Sprachverständnis stark begrenzt; kein Schriftspracherwerb) b1671 Das sprachliche Ausdrucksvermögen betreffende Funktionen (kann Themen, Bedürfnisse, Sorgen nicht verbalisieren; Echolalie; geringer Wortschatz, 2- bis 3-Wort-Sätze)
<input checked="" type="checkbox"/> b172 Das Rechnen betreffende Funktionen	Kein Zahlen- und Mengenverständnis
<input type="checkbox"/> b176 Mentale Funktionen, die die Durchführung komplexer Bewegungshandlungen betreffen	
<input checked="" type="checkbox"/> b180 Die Selbstwahrnehmung und die Zeitwahrnehmung betreffende Funktionen	b1802 Zeitwahrnehmung
<input type="checkbox"/> b189 Spezielle mentale Funktionen, anders oder nicht näher bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b198 Mentale Funktionen, anders bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b199 Mentale Funktionen, nicht näher bezeichnet	



4.2 Sinnesfunktionen und Schmerz	
	Erläuterungen, gegebenenfalls 3. oder 4. Ebene
<b>Seh- und verwandte Funktionen (b210-b229)</b>	
<input type="checkbox"/> b210 Funktionen des Sehens (Sehsinn)	
<input type="checkbox"/> b215 Funktionen von Strukturen, die in Verbindung mit dem Auge stehen	
<input type="checkbox"/> b220 Mit dem Auge und angrenzenden Strukturen verbundene Empfindungen	
<input type="checkbox"/> b229 Seh- und verwandte Funktionen, anders oder nicht näher bezeichnet	
<b>Hör- und Vestibularfunktionen (b230-b249)</b>	
<input type="checkbox"/> b230 Funktionen des Hörens (Hörsinn)	
<input type="checkbox"/> b235 Vestibuläre Funktionen	
<input type="checkbox"/> b240 Mit den Hör- und vestibulären Funktionen verbundene Empfindungen	
<input type="checkbox"/> b249 Hör- und Vestibularfunktionen, anders oder nicht näher bezeichnet	
<b>Weitere Sinnesfunktionen (b250-b279)</b>	
<input type="checkbox"/> b250 Funktionen des Schmeckens (Geschmacksinn)	
<input type="checkbox"/> b255 Funktionen des Riechens (Geruchssinn)	
<input type="checkbox"/> b260 Die Propriozeption betreffende Funktionen	
<input type="checkbox"/> b265 Funktionen des Tastens (Tastsinn)	
<input type="checkbox"/> b270 Sinnesfunktionen bezüglich Temperatur und anderer Reize	
<input type="checkbox"/> b279 Weitere Sinnesfunktionen, anders oder nicht näher bezeichnet	
<b>Schmerz (b280-b289)</b>	
<input type="checkbox"/> b280 Schmerz	
<input type="checkbox"/> b289 Schmerz, anders oder nicht näher bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b298 Sinnesfunktionen und Schmerz, anders bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b299 Sinnesfunktionen und Schmerz, nicht näher bezeichnet	

4.3 Stimm- und Sprechfunktionen	
	Erläuterungen, gegebenenfalls 3. oder 4. Ebene
<input type="checkbox"/> b310 Funktionen der Stimme	
<input checked="" type="checkbox"/> b320 Artikulationsfunktionen	erwaschene/undeutliche Aussprache
<input type="checkbox"/> b330 Funktionen des Redeflusses und des Sprechrhythmus	
<input type="checkbox"/> b340 Alternative stimmliche Äußerungen	
<input type="checkbox"/> b398 Stimm- und Sprechfunktionen, anders bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b399 Stimm- und Sprechfunktionen, nicht näher bezeichnet	

4.4 Funktionen des kardiovaskulären, hämatologischen, Immun- und Atmungssystems	
	Erläuterungen, gegebenenfalls 3. oder 4. Ebene
<b>Funktionen des kardiovaskulären Systems (b410-b429)</b>	
<input type="checkbox"/> b410 Herzfunktionen	
<input type="checkbox"/> b415 Blutgefäßfunktionen	
<input type="checkbox"/> b420 Blutdruckfunktionen	
<input type="checkbox"/> b429 Funktionen des kardiovaskulären Systems, anders oder nicht näher bezeichnet	
<b>Funktionen des hämatologischen und des Immunsystems (b430-b439)</b>	
<input type="checkbox"/> b430 Funktionen des hämatologischen Systems	
<input checked="" type="checkbox"/> b435 Funktionen des Immunsystems	Narkoseunverträglichkeit
<input type="checkbox"/> b439 Funktionen des hämatologischen und Immunsystems, anders oder nicht näher bezeichnet	
<b>Funktionen des Atmungssystems (b440-b449)</b>	
<input checked="" type="checkbox"/> b440 Atmungsfunktionen	wetterabhängige asthmoide Beschwerden
<input type="checkbox"/> b445 Funktionen der Atemmuskulatur	
<input type="checkbox"/> b449 Funktionen des Atmungssystems, anders oder nicht näher bezeichnet	
<b>Weitere Funktionen und Empfindungen, die das kardiovaskuläre und Atmungssystem betreffen (b450-b469)</b>	
<input type="checkbox"/> b450 Weitere Atmungsfunktionen	
<input type="checkbox"/> b455 Funktionen der kardiorespiratorischen Belastbarkeit	
<input type="checkbox"/> b460 Mit dem kardiovaskulären und Atmungssystem verbundene Empfindungen	
<input type="checkbox"/> b469 Weitere Funktionen und Empfindungen des kardiovaskulären und Atmungssystems, anders oder nicht näher bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b498 Funktionen des kardiovaskulären, hämatologischen, Immun- und Atmungssystems, anders bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b499 Funktionen des kardiovaskulären, hämatologischen, Immun- und Atmungssystems, nicht näher bezeichnet	

4.5 Funktionen des Verdauungs-, des Stoffwechsel- und des endokrinen Systems	
	Erläuterungen, gegebenenfalls 3. oder 4. Ebene
<b>Funktionen im Zusammenhang mit dem Verdauungssystem (b510-b539)</b>	
<input type="checkbox"/> b510 Funktionen der Nahrungsaufnahme	
<input type="checkbox"/> b515 Verdauungsfunktionen	
<input type="checkbox"/> b520 Funktionen der Nahrungsmittellassimilation	
<input checked="" type="checkbox"/> b525 Defäkationsfunktionen	b5250 Funktionen der Stuhlentleerung (chronische Obstipation; Darmverschluss-OP bereits mit 16 Lebensmonaten) b5253 Stuhlkontinenz (teilweise stuhlinkontinent)
<input type="checkbox"/> b530 Funktionen der Aufrechterhaltung des Körpergewichts	
<input type="checkbox"/> b535 Mit dem Verdauungssystem verbundene Empfindungen	
<input type="checkbox"/> b539 Funktionen im Zusammenhang mit dem Verdauungssystem, anders oder nicht näher bezeichnet	

net	
<b>Funktionen im Zusammenhang mit dem Stoffwechsel- und dem endokrinen System (b540-b559)</b>	
<input type="checkbox"/> b540 Allgemeine Stoffwechselfunktionen	
<input type="checkbox"/> b545 Funktionen des Wasser-, Mineral- und Elektrolythaushaltes	
<input type="checkbox"/> b550 Funktionen der Wärmeregulation	
<input type="checkbox"/> b555 Funktionen der endokrinen Drüsen	
<input type="checkbox"/> b559 Funktionen im Zusammenhang mit dem Stoffwechsel- und dem endokrinen System, anders oder nicht näher bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b598 Funktionen des Verdauungs-, Stoffwechsel- und des endokrinen Systems, anders bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b599 Funktionen des Verdauungs-, Stoffwechsel und des endokrinen Systems, nicht näher bezeichnet	

<b>4.6 Funktionen des Urogenital- und reproduktiven Systems</b>	
	Erläuterungen, gegebenenfalls 3. oder 4. Ebene
<b>Funktionen der Harnbildung und Harnausscheidung (b610-b639)</b>	
<input type="checkbox"/> b610 Harnbildungsfunktionen	
<input checked="" type="checkbox"/> b620 Miktionsfunktionen	b6202 Harnkontinenz (vorrangig in der Nacht)
<input type="checkbox"/> b630 Mit der Harnbildung und -ausscheidung verbundene Empfindungen	
<input type="checkbox"/> b639 Funktionen der Harnbildung und Harnausscheidung, anders oder nicht näher bezeichnet	
<b>Genital- und reproduktive Funktionen (b640-b679)</b>	
<input type="checkbox"/> b640 Sexuelle Funktionen	
<input type="checkbox"/> b650 Menstruationsfunktionen	
<input type="checkbox"/> b660 Fortpflanzungsfunktionen	
<input type="checkbox"/> b670 Mit den Genital- und reproduktiven Funktionen verbundene Empfindungen	
<input type="checkbox"/> b679 Genital- und reproduktive Funktionen, anders oder nicht näher bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b698 Funktionen des Urogenitalsystems und der Reproduktion, anders bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b699 Funktionen des Urogenitalsystems und der Reproduktion, nicht näher bezeichnet	

<b>4.7 Neuromuskuloskeletale und bewegungsbezogene Funktionen</b>	
	Erläuterungen, gegebenenfalls 3. oder 4. Ebene
<b>Funktionen der Gelenke und Knochen (b710-b729)</b>	
<input type="checkbox"/> b710 Funktionen der Gelenkbeweglichkeit	
<input type="checkbox"/> b715 Funktionen der Gelenkstabilität	
<input type="checkbox"/> b720 Funktionen der Beweglichkeit der Knochen	
<input type="checkbox"/> b729 Funktionen der Gelenke und Knochen, anders oder nicht näher bezeichnet	
<b>Funktionen der Muskeln (b730-b749)</b>	
<input type="checkbox"/> b730 Funktionen der Muskelkraft	
<input type="checkbox"/> b735 Funktionen des Muskeltonus	
<input type="checkbox"/> b740 Funktionen der Muskelausdauer	
<input type="checkbox"/> b749 Funktionen der Muskeln, anders oder nicht	

näher bezeichnet	
<b>Funktionen der Bewegung (b750-b789)</b>	
<input type="checkbox"/> b750 Funktionen der motorischen Reflexe	
<input type="checkbox"/> b755 Funktionen der unwillkürlichen Bewegungsreaktionen	
<input type="checkbox"/> b760 Funktionen der Kontrolle von Willkürbewegungen	
<input type="checkbox"/> b765 Funktionen der unwillkürlichen Bewegungen	
<input type="checkbox"/> b770 Funktionen der Bewegungsmuster beim Gehen	
<input type="checkbox"/> b780 Mit den Funktionen der Muskeln und der Bewegung im Zusammenhang stehende Empfindungen	
<input type="checkbox"/> b789 Funktionen der Bewegung, anders oder nicht näher bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b798 Neuromuskuloskeletale und bewegungsbezogene Funktionen, anders bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b799 Neuromuskuloskeletale und bewegungsbezogene Funktionen, nicht näher bezeichnet	

<b>4.8 Funktionen der Haut und der Hautanhangsgebilde</b>	
	Erläuterungen, gegebenenfalls 3. oder 4. Ebene
<b>Funktionen der Haut (b810-b849)</b>	
<input checked="" type="checkbox"/> b810 Schutzfunktionen der Haut	neigt zu Intertrigo
<input type="checkbox"/> b820 Heilfunktion der Haut	
<input type="checkbox"/> b830 Andere Funktionen der Haut	
<input type="checkbox"/> b840 Auf die Haut bezogene Empfindungen	
<input type="checkbox"/> b849 Funktionen der Haut, anders oder nicht näher bezeichnet	
<b>Funktionen des Haars und der Nägel (b850-b869)</b>	
<input type="checkbox"/> b850 Funktionen des Haars	
<input checked="" type="checkbox"/> b860 Funktionen der Nägel	neige zu starker Verhornung an den Zehennägeln
<input type="checkbox"/> b869 Funktionen des Haars und der Nägel, anders oder nicht näher bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b898 Funktionen der Haut und verwandter Strukturen, anders bezeichnet	
<input type="checkbox"/> b899 Funktionen der Haut und verwandter Strukturen, nicht näher bezeichnet	

**5 Gesamtschau und weitere wichtige Aspekte**

Zusammenfassung inklusive der Hinweise auf weitere Diagnosen oder Beeinträchtigungen, die eine weitere fachärztlichen Abklärung oder den Einbezug anderer Rehabilitationsträger erfordern.

01/2022 MüMa:

Zusätzliche Information:

Im Juni 2012 erfolgte eine operative Entfernung eines nicht stenosierenden Sigmakarzinoms - vollständige Erholung von der Operation und der Erkrankung. Aufgrund von Verwachsungen mussten bei der OP die Eierstöcke und Teile des Dünndarms entfernt werden (s5400 Dünndarm; s6300 Eierstöcke). Es erfolgen regelmäßige Kontrolluntersuchungen.

Folgende frühere Angaben bzw. Diagnosen konnten im Rahmen der Bedarfsermittlung 01/2022 nicht mehr bestätigt werden:

- Narkoseunverträglichkeit
- wetterabhängige asthmoide Beschwerden

Zahnstatus kann aufgrund fehlender Kooperation nicht sicher bewertet werden. Laut zuständiger Pflegefachkraft ist zu vermuten, dass Frau H. kaum noch Zähne hat.

**6 Erstellt durch \*\***

- Träger der Eingliederungshilfe 04.01.2022
- Klinik
- anderer Arzt
- MPD beim KVJS
- Öffentlicher Gesundheitsdienst
- andere Stelle

Name **		Vorname **	
PLZ	Ort	Straße	
Telefon	Fax	E-Mail	

Ort, Datum

Unterschrift



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

**BEI\_BW**

**Erwachsene**

**Bogen C**  
**Dialog- und Erhebungsbogen**

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

**Gesprächstermine**

Termine	
Gespräch 1 am	Datum: 03.01.2022
Gespräch 2 am	Datum:
Gespräch 3 am	Datum:
Gespräch 4 am	Datum:
Gespräch 5 am	Datum:

Orte									
					Gespräch Nr.				
Räume		Adresse			1	2	3	4	5
Wohnung leistungsberechtigte Person		**			<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Räume Träger der Eingliederungshilfe					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderer Ort, und zwar					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teilnahme										
					Gespräch Nr.					
Nachname, Vorname		Kürzel	Funktion, Beziehung, Institution			1	2	3	4	5
1. H**, M**			Leistungsempfängerin (nur kurzzeitig)			<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. M**, D**		BezMa	Bezugsmitarbeiterin Wohnhaus			<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. M**, M**		MM	Bedarfsermittlung			<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. B**, T**		BT	Teilhabemanagement			<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.						<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.						<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.						<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.						<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Teil I: Lebensvorstellungen und Lebenssituation

### 1 Meine Wünsche und Lebensvorstellungen

Unter diesem Punkt werden die Leitziele als Ergebnis des Gesprächs aufgeschrieben, das ein Mensch mit Behinderung mit dem Träger der Eingliederungshilfe führt. Die Sichtweise des Menschen mit Behinderung muss – besonders bei abweichenden Auffassungen – als solche erkennbar bleiben. Der Blick soll zukunftsgerichtet sein, zum Beispiel in Hinblick auf die Wohn- und Lebensform, die der Mensch mit Behinderung anstrebt. Sofern die Sichtweise anderer Personen dokumentiert wird, bitte Kürzel voranstellen – siehe Basisbogen.

#### 1.1 Wie und wo ich wohnen will

MM: Eine derart offene Befragung ist im direkten Gespräch mit Frau H\*\* nicht möglich.

BezMa: Frau H\*\* lebt im Hier und Jetzt. Wünsche und Ziele formuliert sie im Alltag nicht. Nach einem stationären Krankenhausaufenthalt bestand z.B. die Schwierigkeit, sie zu entlassen. Sie wollte nicht gehen und dachte, sie wohne im Klinikum.

Wenn man sie fragt wo sie leben möchte sagt sie "Ich will hier bleiben!".

#### 1.2 Was ich arbeiten oder lernen will

MM: Frau H\*\* ist Rentnerin.

#### 1.3 Wie ich meine Beziehungen zu anderen Menschen gestalten will

BezMa: Frau H\*\* lehnt körperliche Nähe im Kontakt zu anderen Menschen ab. Sie fordert von sich aus keinen Kontakt zu Ihren Geschwistern ein, zeigt aber Freude wenn es Kontakt gibt.

#### 1.4 Was ich sonst mit meiner verfügbaren Zeit machen will

BezMa: Frau H\*\* äußert keine Wünsche oder Ideen bzgl. Ihrer Freizeit. Auch auf Handlungsebene zeigt sie keine Veränderungswünsche.

Impulse zum Musikhören und Hilfe beim Backen oder Kochen nimmt sie gerne auf

#### 1.5 Was mir sonst noch wichtig ist

BezMa: Frau H\*\* legt Wert auf ihr tägliches Ritual. Sie betet täglich vor dem Schlafen das Vaterunser mit einem Mitarbeiter.



Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

## 2 Wie und wo ich jetzt lebe

### 2.1 Wie und wo ich jetzt wohne

MM: Frau H\*\* lebt seit dem 16.06.2021 in Haus\*\*\*, einem von 3 neu renovierten Häusern der Einrichtung.

Frau H\*\* lebt im Ort bereits seit Mai 1984. Davor lebte sie bei den Eltern in S\*\*\*. Nach dem Tod ihres Vaters 1981 konnte ihre Mutter die Betreuung altershalber nicht mehr gewährleisten. So zog sie im Alter von 32 Jahren nach \*\*\*.

### 2.2 Was ich derzeit arbeite oder lerne

MM: Frau H\*\* geht nicht mehr arbeiten. Sie hat im August 2017 die Regelaltersgrenze erreicht und wechselte zum 01.09.2017 in die Seniorenbetreuung vor Ort.

Seit der Aufnahme in den Arbeitsbereich der Einrichtung war sie in der Weberei tätig. Nach dem Arbeitstrainingsbereich wurde sie im Juni 1986 in die WfbM aufgenommen. Sie hat bis zuletzt in der Weberei gearbeitet und z.B. Sitzkissen am Knüpfrahmen gefertigt.

### 2.3 Wie jetzt meine Beziehungen zu anderen Menschen sind

BezMa: Frau H\*\* ist anderen Menschen gegenüber abweisend und hat Angst vor Ihnen. Sie unterscheidet im Verhalten zu bekannten und unbekanntem Personen. Personen, die sich stets in ihrem Umfeld bewegen akzeptiert sie und zeigt Interesse an ihnen.

Sie fragt nach abwesenden Mitbewohnern und Mitarbeitern. Sie pflegt keine engeren Kontakte zu anderen Mitbewohnern, sondern orientiert sich an Mitarbeitern.

Zu 2 von 3 Geschwistern gibt es unregelmäßigen Kontakt. Bruder B\*\* kam schon zu Besuch. Schwester C\*\* schreibt hin und wieder, worüber sich Frau H\*\* sehr freut.

MM: Frau H\*\* wird als beobachtende Person beschrieben, die sich stark an Bezugspersonen orientiert.

### 2.4 Was ich sonst mit meiner verfügbaren Zeit mache

BezMa: Frau H\*\* lässt sich nur wenig für Aktivitäten begeistern. Frau H\*\* hält sich im Alltag nur in den Gemeinschaftsräumen auf. Einen Bezug zu ihrem Zimmer hat sie im Rahmen einer Beschäftigung nicht. Sie nutzt dieses nur zum Schlafen und sucht es auf um Dinge zu holen. Sie schaut dem Geschehen, hauptsächlich den Tätigkeiten der Mitarbeiter, zu und befragt zum Handeln.

Frau H\*\* hört gerne klassische Musik. Bei Klaviermusik kann es sein, dass sie auch emotional reagiert und Tränen in die Augen bekommt.

### 2.5 Was mir sonst noch wichtig ist

-

## Teil II: Lebensbereiche und Umweltfaktoren nach ICF

### 1 Lebensbereiche – Aktivitäten und Partizipation [Teilhabe]

Unter diesem Punkt wird die Leistungsfähigkeit des Menschen mit Behinderung beschrieben. Damit ist gemeint, was die Person ohne Unterstützung von anderen Menschen und ohne Nutzung von Hilfsmitteln tun kann. Die Ressourcen des Menschen mit Behinderung finden hier ebenso Platz wie die Beeinträchtigungen. Sofern die Sichtweise anderer Personen dokumentiert wird, bitte Kürzel voranstellen.

#### 1.1 Lernen und Wissensanwendung – d110 bis d179

Hier geht es vor allem ums Wahrnehmen, Lernen und Anwenden des Gelernten wie zum Beispiel ums Zuschauen und Zuhören, ums Lesen, Schreiben und Rechnen, um Aufmerksamkeit und Denken und darum, wie gut man alleine Probleme lösen und Entscheidungen treffen kann.

Was ich gut oder ohne große Probleme kann.

15.12.2021, Entwicklungsbericht Leistungserbringer: Frau H\*\* kann einfache Dinge oder Abläufe, z.B. Bewegungsübungen durch Beobachtung beim Vormachen/Training nachmachen und durchführen (d130).

BezMa: Frau H\*\* macht sie durch Schreien bemerkbar, sollte sie alleine sein. Sie fordert von sich aus Unterstützung bei den Mitarbeitern ein und ruft nach Ihnen, sollten diese abwesend sein (d175).

Frau H\*\* kann einfache Entscheidungen bzgl. Geschmack und Vorlieben treffen (z.B. Kleidung, Essen). Sie kann Gegenstände in 2 Kategorien sortieren (z.B. Schmutzwäsche) (d177). Frau H\*\* ist zu ihrer eigenen Person orientiert. Sie weiß um die Situation ihrer Geschwister und kennt die Wochentage. Sie kennt einfache Zusammenhänge, z.B. dass nach Freitag das Wochenende kommt, an dem sie die Tagesbetreuung nicht besucht (d163).

Einfache Dinge kann sie durch Zuschauen und Muster nachmachen. So fragt sie z.B. wie sie Gemüse schneiden sollte, orientiert sich an der visuellen Vorgabe und holt Bestätigung ein (d130).

Was ich nicht so gut oder gar nicht kann.

MM: Frau H\*\* hat das Lesen, Schreiben und Rechnen nicht erlernt. Sie besuchte nur ca. 2 Jahre eine Sonderschule (d140, d166, d145, d170, d150, d172). Aufgrund der Beeinträchtigung in der Abstraktionsfähigkeit (siehe b164) ist ihr formal-operatives oder konkret-operatives Denken nicht möglich. Komplexe und unbekannte Informationen/Situationen kann sie inhaltlich nicht erfassen und einordnen (d163). Entscheidungen fallen ihr auch auf Grundlage eigener Erfahrungen schwer. Aus Unsicherheit fragt sie regelmäßig "Was mache ich jetzt?". Sie kann Gegebenheiten und Situationen nicht abwägen oder beurteilen (d177). Sie verhält sich sehr ängstlich und kann ihren Alltag selbstständig nicht bewältigen. Sie orientiert sich stark an Gewohnheiten und festen Bezugspersonen. Auf Veränderungen kann sie sich nur schwer einlassen. Sie kann Probleme und Bedürfnisse nicht adäquat äußern, was in Spannungszuständen zu fremdaggressiven Verhaltensweisen führt (d175).

BezMa: Frau H\*\* kann über den Tag nicht alleine sein. Sie ruft schon nach wenigen Minuten entsprechenden Mitarbeiter. Mit Veränderungen und Neuem kann sie nicht gut umgehen (d175).

15.12.2021, Entwicklungsbericht Leistungserbringer: Frau H\*\* erkennt die Notwendigkeit oder den

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

Zusammenhang durchzuführender Aufgaben nicht (d177).

20.04.2020 MDK: Frau H\*\* reagiert mehrfach täglich mit einer Abwehrhaltung, wenn sie Tätigkeiten nicht versteht und einordnen kann (d175).

Erläuterungen

-

### 1.2 Allgemeine Aufgaben und Anforderungen – d210 bis d240

Hier geht es vor allem ums Aufgaben übernehmen, wie man mit den täglichen Routinen zurechtkommt, wofür man Verantwortung übernehmen kann und wie man mit Stress und Krisen umgeht.

Was ich gut oder ohne große Probleme kann.

BezMa: Frau H\*\* kennt regelmäßige, konkrete, alltägliche, einfache Aufgaben und Abläufe. So äußert sie z.B. situativ notwendige nächste Schritte auf Nachfrage (d210). Sie geht sehr ritualisierten Abläufen (Morgenroutine, Abendroutine) nach (d230).

15.12.2021, Entwicklungsbericht Leistungserbringer: Wenn Frau H\*\* hilft, ist sie sehr motiviert und übernimmt ihre Aufgaben gewissenhaft (d230).

MM: Frau H\*\* kann bekannte, vorbesprechende, angeleitete, einfache Teilaufgaben eigenständig durchführen und einfache Handlungsaufforderungen umsetzen (d210).

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

Was ich nicht so gut oder gar nicht kann.

BezMa: Frau H\*\* geht, trotz Wissen und Selbstständigkeit in der Durchführung, Tätigkeiten nicht eigeninitiativ nach. So äußert sie z.B., dass sie auf die Toilette müsse, sucht diese aber ohne Aufforderung nicht auf und nässt/kotet dann ein. Sie kommt auch nach dem Toilettengang und informiert, sie müsse noch die Hände waschen. Hierfür benötigt sie wieder eine verbale Aufforderung. Dieses Muster lässt sich auf jegliche Tätigkeit übertragen. Für jeden Teilschritt benötigt Frau H\*\* eine Aufforderung. Sie zeigt von sich aus kaum Eigeninitiative bzw. kann ihr Wissen nicht in die Handlung umsetzen.

Morgens kann sie ihrer Routine selbstständiger nachgehen als am Abend. So fordert sie Unterstützung bei Tätigkeiten ein, die ihr morgens noch gelingen (z.B. beim Kleiden). Aktivitäten in der Gruppe (Gruppenabend) werden ihr aufgrund des Trubels schnell zu viel (d210, d2303).

Frau H\*\* ist zeitlich im Tagesablauf nur grob an den Mahlzeiten orientiert. Sie hat eine Uhr, kann die Uhrzeit aber nicht ablesen. Bereits nach dem Mittagessen fragt sie nach dem Abendessen und nach dem Abendessen dauert es nicht lange, dass sie äußert müde zu sein.

Morgens steht sie bereits zwischen 3:30-5:00Uhr auf. Frau H\*\* teilt bereits kurz nach dem Abendessen mit, dass sie müde sei. Sie geht sehr früh ins Bett und wacht deshalb schon in sehr frühen Morgenstunden auf. Frau H\*\* kann sich selbstständig nicht beschäftigen, auch nicht kurzzeitig. Bereits nach wenigen Minuten ruft sie nach anwesenden Mitarbeitern, wenn diese z.B. das Nachbarhaus aufsuchen. Das Gebet ist für Frau H\*\* ein wichtiges Ritual, das sie selbstständig nicht regelmäßig nachgehen kann (d230).

Hohe Anspannung entsteht in Zusammenhang mit Arztbesuchen. Außerdem bei jeglicher Aktivität außerhalb des Einrichtungsgeländes bzw. des Wohnhauses. Sie beginnt dann auch zu schreien "Ich will das nicht!", "Hör auf!". Ihre Stimmung schwankt. Je weniger Schlaf, desto schlechter die Stimmungslage (d240).

15.12.2021, Entwicklungsbericht Leistungserbringer: Frau H\*\* schläft tagsüber mehrfach im Sitzen ein. Eine eigenständige Beschäftigung gelingt ihr nicht (d2303).

Frau H\*\* erkennt die Notwendigkeit oder den Zusammenhang durchzuführender Aufgaben nicht (d220).

MM: Ihre Kooperationsbereitschaft steht in Abhängigkeit ihrer Tagesform sowie der Beziehung der anwesenden Betreuungskraft. Die tägliche Routine kann sie selbstständig nicht aufrecht erhalten, da sie den Tagesablauf nicht sicher verinnerlicht hat. Sie geht auch eigeninitiativ nicht zu Bett (d230).

Komplexe Handlungsabläufe gelingen ihr nicht. Auch alltägliche Abläufe und Handlungen hat sie nicht verinnerlicht. Auch bei gewohnten Tätigkeiten und Abläufen fragt sie nach den nächsten Schritten. Eine Handlungsplanung gelingt ihr nicht (Planung, Organisation, Vorbereitung) (d220).

Ihre Stimmungslage unterliegt Schwankungen. Mit ungewohnten Situationen kann sie nicht adäquat umgehen, bzw. diese inhaltlich einordnen. Sie reagiert mit heftigen emotionalen Reaktionen im Zusammenhang starker Angstzustände. Situationen, die sie nicht einordnen kann führen zu Abwehrverhalten (dreht sich weg, ist verbal nicht erreichbar, wehrt mit den Händen ab). Frau H\*\* reagiert unter Anspannung mit fremdaggressiven Verhaltensweisen. Frau H\*\* wird unruhig, sobald die Bezugsperson nicht mehr anwesend ist (d240).

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

---

Erläuterungen

-

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

### 1.3 Kommunikation – d310 bis d369

Hier geht es vor allem darum, wie gut man andere versteht, wie gut man sich anderen mitteilen und sich mit ihnen unterhalten kann. Es geht ums miteinander Sprechen und Schreiben, aber auch um die Verwendung von Gesten, Symbolen und Zeichnungen – außerdem darum, ob man telefonieren oder einen Computer benutzen kann, um mit anderen zu kommunizieren.

Was ich gut oder ohne große Probleme kann.

BezMa: Frau H\*\* kann ihre Bedürfnisse äußern. Sie spricht mit ihr vertrauten Mitarbeitern und Mitbewohnern in kurzen Sätzen. Sie kann einfühlsam auf Situationen reagieren und fragt z.B. nach dem Ergehen, wenn sie merkt, dass es Jemandem nicht gut geht (d330). Sie reagiert auch auf bestimmte Reize, die sie an die Vergangenheit erinnern (bei bestimmter Musik bekommt sie Tränen in die Augen) (d3158).

Sie versteht einfache und alltags- und personenbezogene Fragen und Aufforderungen (d310).

Frau H\*\* setzt Gestik als Kommunikationsmittel ein (Zeigen, Wegschubsen) (e3350).

Was ich nicht so gut oder gar nicht kann.

15.12.2021, Entwicklungsbericht Leistungserbringer: Manchmal spricht Frau H\*\* sehr leise und ist dadurch schwer verständlich (d330).

BezMa: Zu offene Fragestellungen kann sie nicht beantworten ("Ich weiß nicht") (d310). Für visualisierte Kommunikationshilfen (Pläne, Piktogramm) ist sie nicht zugänglich (dd315, d335).

MM: Sie spricht mit einem geringen Wortschatz und bildet nur kurze Sätze. Sorgen und persönliche Themen kann sie nicht adäquat verbal äußern, was sich in aggressiven Ausbrüchen äußert (d330). Frau H\*\* ist Analphabetin (d325, d345). Komplexere und umfassendere Gespräche und Inhalte kann sie nicht erfassen. In solchen Situationen wird in Unterlagen eine Art Echolalie beschrieben. Dies ist auch im Rahmen der Bedarfsermittlung zu beobachten (d310).

Erläuterungen

-

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

**1.4 Mobilität** – d410 bis d489

Hier geht es vor allem darum, wie gut man ohne Hilfe aufstehen, sich hinlegen oder hinsetzen kann. Weiter geht es darum, wie gut man Sachen greifen, aufheben, tragen und wieder hinstellen kann. Außerdem geht es darum, ob und wie lange man zu Fuß gehen kann, und ob man klettern, rennen, springen oder schwimmen kann. Auch geht es darum, ob man Bus und Bahn oder Fahrrad oder Auto fahren kann.

Was ich gut oder ohne große Probleme kann.

MM: Frau H\*\* ist ausreichend und hilfsmittelfrei mobil. Freies Gehen und Stehen ist ihr möglich (d415, d450).

Körperpositionen und -lagen wechselt/verändert sie eigentätig (d410, d415, d520). Im Arm-/Handgebrauch ist sie selbstständig (d445).

BezMa: Im Wohnbereich und im näheren Außenbereich ist sie zuverlässig orientiert (d460). Einfachere feinmotorische Tätigkeiten (Dinge greifen, Trinken einschenken, Bestecknutzung) kann sie durchführen (d440). Auf ebener Fläche kann sie Dinge, wie z.B. den Wäschekorb tragen (d430).

20.04.2020 MDK: Frau H\*\* kann mit den Händen den Gesichtsbereich, den Nackenbereich sowie den Gesäßbereich erreichen (d445). Sie kann im Bett liegend die Lage selbstständig verändern (d420). Sie kann ausreichend rumpfstabil auf einem Stuhl sitzen (d415). Örtlich innerhalb der Einrichtung kann Frau H\*\* die Räumlichkeiten auffinden (d4601).

Was ich nicht so gut oder gar nicht kann.

BezMa: Frau H\*\* ist beim Treppengehen unsicher und hält sich beidseitig am Geländer fest (d455). Bei Schnee und Glätte zeigt sie große Angst und geht dann nur langsam und sehr unsicher (d450). Autofahrten versetzen sie unter Anspannung und sie reagiert fremdaggressiv gegenüber Mitfahrern (d470). Frau H\*\* war früher auch alleine im angrenzenden Wald spazieren. Zwischenzeitlich kann sie kaum mehr für Spaziergänge oder Erledigungen außerhalb des Wohnhauses motiviert werden (d4601).

Komplexe feinmotorische Tätigkeiten gelingen ihr nicht (z.B. Verschlüsse der Kleidung, Deckel der Trinkflasche) (d440).

Frau H\*\* geht keine Wegstrecken alleine oder ohne Aufforderung oder Begleitung. Auch innerhalb des Wohnhauses, bzw. der Wohnhausverbände legt sie Wege nicht eigeninitiativ zurück (d460).

20.04.2020 MDK: Das Bücken im Sitzen bis zu den Füßen ist nicht durchführbar (d4200). Bei den Transfers in und aus dem Bett ist bei Bedarf eine helfende Hand erforderlich (d4100).

Außer Haus ist sie in unbekanntem Gegenden nicht orientiert. Gefahren im Straßenverkehr sind ihr nicht zuverlässig bekannt (d4602, d4702).

**Erläuterungen**

MM: Im Rahmen der Wohnhausrenovierung fand die Tagesbetreuung auf dem Stammgelände der Einrichtung statt. Frau H\*\* konnte nicht im Sammeltaxi befördert werden. Es war eine Begleitperson, bzw. ein separater Fahrdienst notwendig, um Mitfahrer nicht zu gefährden.

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

**1.5 Selbstversorgung – d510 bis d570**

Hier geht es zum Beispiel darum, ob man sich waschen, seine Kleidung an- und ausziehen, Zähne putzen und die Toilette benutzen kann. Außerdem geht es darum, ob man essen und trinken und auf die eigene Gesundheit achten kann.

Was ich gut oder ohne große Probleme kann.

BezMa: Frau H\*\* kann Teilaufgaben der Körperpflege nach Schritt-für-Schritt-Anleitung eigenständig durchführen (Haare kämmen, duschen). Ihre Mahlzeiten nimmt sie selbstständig ein (d550). Sie trinkt auch selbstständig und ausreichend (d560).

Frau H\*\* kann sich selbst entkleiden. Morgens kann sich Frau H\*\* die vorbereitete Kleidung selbstständig anziehen (einfache Kleidungsstücke zum "reinschlupfen"). Hierauf legt sie auch Wert und bittet Mitarbeiter aus dem Zimmer. Bei der Kleidungsauswahl am Vorabend bringt sie sich in die Entscheidung ein indem sie eigene Vorlieben äußert bzw. die vorgeschlagene Auswahl bestätigt (d540).

Medikamente nimmt sie ein und erinnert in Schlüsselsituationen auch daran (z.B. fordert sie ihre Nachtmedikation bevor sie ins Bett geht) (d570).

Was ich nicht so gut oder gar nicht kann.

BezMa: Abends kann sie Kompetenzen weniger abrufen. So fordert sie beim An- und Entkleiden personelle Unterstützung. Kleidungsverschlüsse kann sie nicht selbst öffnen/schließen. Notwendige Stützstrümpfe kann sie nicht selbstständig an-/ausziehen (d540).

Frau H\*\* sucht die Toilette ohne verbale Bestätigung/Aufforderung nicht auf. Sie nässt dann mit Ankündigung ein. Nachts ist sie inkontinent. Den Wechsel der Inkontinenzartikel nimmt sie nicht verlässlich sachgerecht vor. Manchmal gelingt es ihr, die Windel im Mülleimer zu entsorgen, häufig liegt diese aber auch einfach auf dem Zimmerboden (d530).

Die kleine, sowie große Körperpflege führt sie oberflächlich durch. Sie duscht gar nicht gern und ist auch im Ablauf unsicher, zeigt etwas zwanghafte Verhaltensweisen im Ablauf. Außerdem benötigt sie genügend Vorlauf um sich auf das Duschen einzurichten. Sie hat 3 geplante Duschtage in der Woche. Rücken-, Haarwäsche und Intimhygiene kann sie nicht, bzw. nicht adäquat durchführen (d510). Personelle Unterstützung in Form von stellvertretender Übernahme lässt sie nur bedingt zu. Die Nagelpflege kann sie nicht selbst tätigen. Die Zahnpflege tätigt sie nur sehr oberflächlich und lässt auch nur kurzweilig Nachsäubern durch Mitarbeiter zu (d520).

Ab und zu unterbricht Frau H\*\* das Essen. In kleineren Gruppen nimmt sie Mahlzeiten lieber ein (d550). Die Kleidungsauswahl kann sie nicht selbstständig vornehmen. Sie kann auch nicht einschätzen, ob Kleidung verschmutzt ist und gewaschen werden muss. Trotz Beteiligung beim Kleidungskauf kommt es vor, dass Frau H\*\* Neuerworbenes längere Zeit ablehnt (d540).

Bei Arztterminen verweigert sie sich vehement. Sie hat sehr große Angst weil sie nichts Gutes mit Ärzten verbindet. Arzttermine mit umfangreicheren Untersuchungen können nicht ohne Bedarfsmedikation erfolgen. Umfangreichere Behandlungen gelingen nicht ohne Sedierung (Zahnbehandlung). Den letzten größeren Krankenhausaufenthalt hat sie gut gemeistert. Nach einer kurzen Eingewöhnung konnte sie sich anpassen, sodass zwar regelmäßige Besuche, aber keine dauerhafte Begleitung notwendig waren. Die



Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

Medikamentenverwaltung und -gabe kann Frau H\*\* nicht organisieren (d5702). Frau H\*\* ist passiver geworden und lässt sich kaum mehr zu mobilisierenden Aktivitäten außerhalb des Wohnhauses motivieren (d5701).

Erläuterungen

-

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

**1.6 Häusliches Leben – d610 bis d669**

Hier geht es zum Beispiel darum, ob man sich selbst eine Wohnung suchen kann, ob man Sachen des täglichen Bedarfs – zum Beispiel Kleidung – selbst einkaufen und nach Hause bringen kann. Weiter geht es darum, ob man sich selbst das Essen zubereiten und den Haushalt erledigen kann, wie zum Beispiel Wäsche waschen und Wohnung putzen. Außerdem geht es auch darum, ob man anderen Haushaltmitgliedern helfen und sie unterstützen kann.

Was ich gut oder ohne große Probleme kann.

15.12.2021, Entwicklungsbericht Leistungserbringer: Frau H\*\* hilft gerne beim Backen mit. Wenn sie auf Nachfrage bei der Zubereitung von Mahlzeiten helfen möchte hilft sie motiviert und gewissenhaft mit (d6300). Sie übernimmt gerne kleinere Arbeiten im Haushalt (d640).

BezMa: Frau H\*\* zeigt Interesse an Teilaufgaben des häuslichen Lebens und kann bei Schritt-für-Schritt-Anleitung und Begleitung eigenständig handeln und helfen (Backen, Tisch decken, Wäschepflege). Frau H\*\* hat eine klare Ordnung in ihrem Zimmer. Ihre Gegenstände ordnet sie etwas zwanghaft. Alles hat seinen Platz (d640, d630).

Beim Kleidungskauf entscheidet sie mit visuellem Eindruck und Vorauswahl nach eigenem Geschmack. Auf Nachfrage äußert sie auch, welche Kleinigkeiten sie aus dem örtlichen Laden möchte (d620).

Was ich nicht so gut oder gar nicht kann.

BezMa: Einkaufen kann Frau H\*\* nicht selbstständig. Der Kleidungskauf erfolgt gemeinsam über das Internet, damit Frau H\*\* Kleidungsstücke sehen kann. Unterwäsche wird stellvertretend gekauft. Frau H\*\* hat einen hohen Verschleiß durch das Einkoten. Unterhemden zieht sie außerdem oft so weit nach unten, dass die Nähte reisen. Auch im kleinen Laden auf der Brettachhöhe kauft Frau H\*\* nicht mehr ein. Sie bittet aber auf Nachfrage darum, ihr persönliche Dinge mitzubringen (z.B. Pfefferminzschokolade, Waffeln) (d620).

Frau H\*\* kann Mahlzeiten nicht selbstständig vorbereiten. Auch bei der Übernahme von Teilschritten bei einfachen Mahlzeiten benötigt sie konstante Anleitung (d630).

MM: Die Aufgaben der Haushaltsführung kann Frau H\*\* selbstständig nicht überblicken und organisieren (d640, d650). Übergeordnete Wohnungsangelegenheiten kann sie nicht selbstständig regeln. Sie hat keinen inhaltlichen Bezug dazu (d610).

Erläuterungen

BezMa: Zu ihrem Zimmer hat Frau H\*\* keinen Bezug. Sie hält sich dort nur zum Schlafen auf.

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

**1.7 Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen – d710 bis d779**

Hier geht es um die Beziehungen des Menschen mit Behinderung zu anderen Menschen, wie zum Beispiel in der Familie, im Freundeskreis, in der Partnerschaft, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz oder mit Fremden. Weiter geht es darum, wie man Beziehungen eingeht und aufrechterhält, Nähe herstellt oder Abstand wahrt, sich angemessen verhält, mit Kritik umgeht und darauf reagiert oder sich an Regeln hält.

Was ich gut oder ohne große Probleme kann.

BezMa: Frau H\*\* zeigt empathisches Verhalten, wenn sie merkt, dass es Jemandem nicht so gut geht. Da fragt sie dann auch nach was los ist (d720).

15.12.2021, Entwicklungsbericht Leistungserbringer: Menschen, die sich stets in ihrem Umfeld bewegen akzeptiert sie und zeigt Interesse an Ihnen (d720, d750). Zu den Mitarbeitern und den Bewohnern sagt sie sehr häufig "Ich hab dich lieb" (d710).

Was ich nicht so gut oder gar nicht kann.

15.12.2021, Entwicklungsbericht Leistungserbringer: Frau H\*\* benötigt viel Vorlauf und Vorbereitung, bevor sie auf andere Menschen trifft, die mit ihr interagieren möchten. Sie ist anderen Menschen gegenüber oftmals abweisend und hat Angst (d710). Auf neue Mitarbeiter und Mitbewohner reagiert sie abweisend (d720).

BezMa: Frau H\*\* hat Schwierigkeiten in der Kontaktgestaltung. Mit vertrauten Personen spricht sie eher. Gegenüber Fremden öffnet sie sich nicht, bzw. zeigt auch fremdaggressive Verhaltensweisen (d730, d720).

Den familiären Kontakt kann sie nicht selbstständig pflegen. Sie fordert diesen von sich aus nicht ein, zeigt sich aber erfreut über Kontaktaufnahmen der Geschwister (d760).

Gegenüber Ärzten reagiert Frau H\*\* mit besonders hoher Anspannung - auch beim Quartalsbesuch des seit Jahren bekannten Hausarztes (d740).

Frau H\*\* pflegt keine engeren Kontakte zu einzelnen Mitbewohnern (d750). Konflikte kann sie nicht adäquat regeln. Manchmal konnte sie in solchen Situationen schon eingeübte Reaktionen ("Hör auf. Ich will das nicht!") umsetzen (d720). Mit körperlicher Nähe kann sie bei der Kontaktgestaltung nicht gut umgehen (d710).

MM: Frau H\*\* wird als eher beobachtende Person beschrieben (d720), die Nähe und Körperkontakt nicht gerne zulässt (d710). Ihre Kooperationsbereitschaft gegenüber Mitarbeitern ist Abhängig von der jeweiligen Beziehung. Formelle Kontakte (Behörden, Institutionen, Ärzte,...) kann sie nicht einordnen, aufnehmen und pflegen (d740).

Erläuterungen

-

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

### 1.8 Bedeutende Lebensbereiche – d810 bis d879

Hier geht es darum, in welchem Umfang man sich in der Schule oder in einer Ausbildung beteiligen, Arbeit suchen und behalten und bezahlte oder unbezahlte Tätigkeiten ausüben und seine finanziellen Angelegenheiten regeln kann.

Was ich gut oder ohne große Probleme kann.

BezMa: Frau H\*\* hat einen kleinen Geldbeutel, in dem sie ihr ausgezahltes Taschengeld aufbewahrt. Sie weiß um die Bedeutung des Geldes und übergibt dieses im Zusammenhang von kleinen Besorgungen im örtlichen Laden an die Mitarbeiter (d860).

Was ich nicht so gut oder gar nicht kann.

BezMa: Frau H\*\* kann den Geldwert nicht abschätzen, einordnen oder überprüfen. Sie holt das Taschengeld im Rahmen der Auszahlung nur nach Aufforderung/Erinnerung (d860).

Frau H\*\* sucht die Seniorengruppe im Nachbarhaus nicht selbstständig und ohne Begleitung eines Mitarbeiters auf (d855)

MM: Frau H\*\* hat keinen Bezug zu administrativen Aufgaben. Aufgrund der fehlenden Alltagsrelevanz kann sie diese Themen inhaltlich nicht erfassen und organisieren (d865, d870).

Erläuterungen

-

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

**1.9 Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben – d910 bis d950**

Hier geht es darum, ob man zum Beispiel im Verein aktiv sein kann, sich an Spielen beteiligen, Sport machen oder ins Kino gehen, Hobbys nachgehen oder sich mit Freunden treffen kann. Weiter geht es darum, ob man an religiösen oder spirituellen Aktivitäten teilnehmen und sich am sozialen und politischen Leben beteiligen und an Wahlen teilnehmen kann.

Was ich gut oder ohne große Probleme kann.

15.12.2021, Entwicklungsbericht Leistungserbringer: Frau H\*\* sucht sich eine eher ruhigere Umgebung. Sie hört gerne Musik mit ihren Mitbewohnern (d920).

Was ich nicht so gut oder gar nicht kann.

15.12.2021, Entwicklungsbericht Leistungserbringer: Frau H\*\* lässt sich nur wenig für Gruppenaktivitäten oder auch sonstige Freizeitaktivitäten begeistern. Im Nachhinein zeigt sich, dass ihr musikalische Veranstaltungen große Freude bereiten (d920).

BezMa: Bei den wöchentlichen Gruppenabenden nimmt sie nur kurzzeitig teil. Sie steht dabei und fragt nach ca. 30Min "Wann gehen wir wieder?". Der Trubel ist ihr meist zu viel. An religiösen Veranstaltungen nimmt sie aufgrund der Ängste außerhalb des Wohnhauses nicht teil (d910). Eine Eigenbeschäftigung ist ihr ohne Impulse, Angebote und Anwesenheit von Bezugspersonen nicht möglich. Sie zeigt hier keine Eigeninitiative. Ihre CD's kann sie selbst nicht einlegen (d920).

Frau H\*\* sind Elemente des christlichen Glaubens wichtig. Das Vaterunser ist als Ritual beim Zubettgehen von zentraler Bedeutung. Sie führt dies nicht selbstständig durch, kann aber das ganze Gebet mitsprechen (d930).

MM: Aufgrund von Ängsten kann sie an Veranstaltungen und Aktivitäten auch innerhalb der Einrichtung nicht alleine teilnehmen (d910, d920).

Erläuterungen

-

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

## 2 Umweltfaktoren

Die Umweltfaktoren bilden zusammen mit den personbezogenen Faktoren die Kontextfaktoren. Unter den Umweltfaktoren werden die Förderfaktoren und Barrieren in der unmittelbaren Umwelt aus der Sicht des Menschen mit Behinderung beschrieben. Sie bilden den Rahmen, in dem die Beeinträchtigungen der Körperfunktion und von Beeinträchtigungen in den neun Lebensbereichen wirksam werden oder nicht. Sofern die Sichtweise anderer Personen dokumentiert wird, bitte Kürzel voranstellen.

### 2.1 Produkte und Technologien – e110 bis e165

Hier geht es um Produkte des täglichen Gebrauchs in der unmittelbaren Umwelt des Menschen mit Behinderung. Es geht zum Beispiel darum, ob Produkte und Technologien zur Mobilität, zur Kommunikation, für Bildung, Ausbildung und Erwerbstätigkeit, Kultur, Freizeit und Sport sowie Religion vorhanden sind. Außerdem geht es um die barrierefreie technische Ausstattung von öffentlichen und privaten Gebäuden (zum Beispiel mit Aufzügen und elektrischen Türöffnern) sowie von Flächen im Freien (zum Beispiel mit Bordsteinabsenkungen, Rampen und Straßenbeleuchtung).

Was mir schon jetzt hilft, so zu leben, wie ich will.

BezMa: Regelmedikation: täglich Pimpameron und Pascoflair. Zur Krebsvorsorge erhält sie 3x/Woche Iscador, ein Mistelpräperat, gespritzt. Frau H\*\* erhält neben der Regelmedikation Tavor als Bedarfsmedikament vor entsprechenden Terminen oder Aktivitäten (Arztbesuche, Anspannung). Außerdem erhält sie täglich Lactulose (abführende Wirkung) (e1101)

MM: Frau H\*\* erhält täglich in der Tagesgruppe für Senioren eine warme Mahlzeit zum Mittagessen. An 4 Tagen wird das Mittagessen durch die Großküche geliefert. An 1 Tag wird das Mittagessen gemeinsam in der Gruppe zubereitet. Mahlzeiten darüber hinaus werden im Rahmen der Wohnversorgung organisiert und zur Verfügung gestellt (e1100)

BezMa: Frau H\*\* trägt Stützstrümpfe und nutzt Inkontinenzartikel für die Nacht. Außerdem ist ihr Zimmer mit persönlichen Einrichtungsgegenständen möbliert. Erst kürzlich erhielt sie einen neuen Schrank und ein neues Bett. Sie hat hauptsächlich Kleidung ohne Verschlüsse. Diese kann sie dann auch selbstständig an-/ausziehen (e115).

MM: Dem Wohnbereich stehen Autos für Fahrten außerhalb der Einrichtung zur Verfügung (Arzttermine, Aktivitäten) (e120)

Wohnräume und tagesstrukturierendes Angebot in direkter Nähe (Nachbarhäuser). Die Wohnbereiche haben Teeküchen mit Sitzgelegenheiten (e155).

Frau H\*\* nutzt CD-Spieler/Anlage um ihre klassische Musik oder Radio zu hören (e125).

Frau H\*\* hat eine Reihe CD's mit klassischer Musik. Außerdem bewahrt sie auf einer Kommode und in einem Vitrinenschrank persönliche Gegenstände (Bilder, Alben, usw.) (e140) und Heiligenbilder/religiöse Bilder auf (e145).

3 Wohnhäuser sind durch verglaste Flure barrierefrei miteinander verbunden. Frau H\*\* kann die Wege zwischen der Tagesgruppe im Nachbarhaus und ihrem Wohnhaus barrierefrei begehen. Personal ist damit für Frau H\*\* außerdem immer in Rufweite (e155).

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

Was fehlt oder mich hindert, so zu leben, wie ich will.

BezMa: Die Bedarfsmedikation wirkt nur, wenn die Gabe vorzeitig erfolgt. Wird das Medikament unter hoher Anspannung verabreicht verfehlt es seine Wirkung (e1101).

Frau H\*\* hat einen hohen Verschleiß an Unterwäsche. Es müssen mehrmals im Quartal neue Artikel angeschafft werden (e115).

Erläuterungen

BezMa: Zu ihrem Zimmer hat Frau H\*\* keinen Bezug. Sie hält sich dort nur zum Schlafen auf.

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

---

**2.2 Natürliche und vom Menschen veränderte Umwelt – e210 bis e260**

Hier geht es zum Beispiel um Geographie, Bevölkerung, Pflanzen und Tiere, Klima, Licht, Laute und Geräusche und Luftqualität in der unmittelbaren Umwelt des Menschen mit Behinderung.

Was mir schon jetzt hilft, so zu leben, wie ich will.

MM: Die Wohnhäuser liegen an sehr verkehrsberuhigten Privatstraßen, sodass auch Frau H\*\*, die nicht verkehrssicher ist, die Möglichkeit hätte, sich hier frei zu bewegen (e210).

Was fehlt oder mich hindert, so zu leben, wie ich will.

-

Erläuterungen

-



Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

**2.3 Unterstützung und Beziehungen – e310 bis e360**

Hier geht es darum, welche Personen in der unmittelbaren Umwelt des Menschen mit Behinderung praktische oder emotionale Unterstützung und Fürsorge geben und für Schutz sorgen. Dazu zählen auch Personen, die bei Beziehungen mit anderen Menschen unterstützen – wie zum Beispiel bei Beziehungen mit Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern, am Arbeitsplatz oder in der Schule. Es geht hier nicht um die Einstellungen der Menschen, die die Unterstützung leisten, sondern um das Ausmaß der Unterstützung. Haustiere, die Unterstützung geben, sind hier mitgemeint.

Was mir schon jetzt hilft, so zu leben, wie ich will.

15.12.2021, Entwicklungsbericht Leistungserbringer: Frau H\*\* kennt ihre Mitbewohner schon seit mehreren Jahren und kommt mit diesen gut aus (e325).

Die Bezugsmitarbeiterin ist für Frau H\*\* sehr wichtig. Sie begleitet Frau H\*\* auch bei Terminen außer Haus (e360).

MM: Frau H\*\*s Bruder B\*\* H\*\* übernimmt übernimmt als gesetzlicher Betreuer die Sicherstellung der administrativen Aufgaben (e330).

Fachkräfte und Betreuungskräfte im Wohnhaus und der Tagesgruppe (e340, e360).

Hausärztliche Anbindung: Hausarzt wohnortnah seit Jahren bekannt. Dieser führt die meisten ärztlichen Untersuchungen durch. Laut Bezugsmitarbeitern übernimmt er auch das Schneiden der verhornten Zehennägel im Rahmen seines Quartalsbesuches, da Frau H\*\* die Fußpflege durch andere Personen aktuell noch ablehnt. (e355).

Was fehlt oder mich hindert, so zu leben, wie ich will.

MM: Fremde Personen machen Frau H\*\* grundsätzlich Angst. Solche Kontaktpersonen versetzen sie unter starke Anspannung (e345).

BezMa: Der Hausarzt geht im Sommer 2022 in den Ruhestand. Bisher ist noch nicht klar, wer der nächste Hausarzt für Frau H\*\* wird (e355).

**Erläuterungen**

BezMa: Zu den Geschwistern besteht nur unregelmäßiger Kontakt. Frau H\*\* hat 3 Geschwister. Ihr Bruder B\*\* kam schon zu Besuch, er lebt in S\*\*. Die Schwester C\*\* lebt weit entfernt in G\*\* und schreibt manchmal. Darüber freut sich Frau H\*\*. Über diese 2 Geschwister ist Frau H\*\* auch informiert und erzählt auf Nachfrage von ihnen. Zum 2. Bruder besteht kein Kontakt. Dieser hat schon früh den Kontakt zur Familie abgebrochen. Auf Nachfrage bei Frau H\*\*, z.B. beim gemeinsamen Anschauen von alten Familienfotos, äußert sie sich zu diesem Bruder nicht und verneint einen 2. Bruder.

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

---

**2.4 Einstellungen – e410 bis e465**

Hier geht es um die Einstellungen von Personen in der unmittelbaren Umwelt des Menschen mit Behinderung, nicht um die Einstellungen des Menschen mit Behinderung selbst. Das können Personen aus der Familie, dem Freundes- und Bekanntenkreis, der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, der persönlichen Assistenz, Fremde oder Fachleute aus Gesundheitsberufen sein. Deren Einstellungen können den Menschen mit Behinderung motivieren oder hindern. Gemeint sind auch gesellschaftliche Einstellungen und Weltanschauungen.

Was mir schon jetzt hilft, so zu leben, wie ich will.

-

Was fehlt oder mich hindert, so zu leben, wie ich will.

-

Erläuterungen

-

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

**2.5 Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze – e510 bis e595**

Dienste tragen dazu bei, die Bedürfnisse der Menschen, auch der mit Behinderung, zu decken. Mit Systemen sind Regierungen, öffentliche und andere anerkannte Stellen gemeint, die die Dienste und die Unterstützung organisieren, kontrollieren und steuern. Mit Handlungsgrundsätzen sind zum Beispiel Gesetze sowie Regeln, Vorschriften und Standards dieser Stellen gemeint.

Hier geht es zum Beispiel um Schulen, Arbeitgeber, Unternehmen des öffentlichen Nahverkehrs, Wohnungsunternehmen, Energieversorger, Telefonanbieter, Feuerwehr und Polizei, Vereine, Zeitungsverlage und Fernsehsender, soziale Sicherungs- und Unterstützungssysteme, das Gesundheitswesen, das Bildungs- und Ausbildungswesen, das Arbeits- und Beschäftigungswesen und die Politik.

Was mir schon jetzt hilft, so zu leben, wie ich will.

MM: Im Wohnzimmer des Nachbarhauses befindet sich die Tagesgruppe. Das Haus ist im Erdgeschoss überwiegend barrierefrei gestaltet. In den Wohnbereichen befinden sich Teeküchen mit Sitzgelegenheiten (e515).

Es besteht eine Wohnversorgung durch den Leistungserbringer (e525, e530).

Seit Jahren besteht eine gesetzliche Betreuung zur Sicherstellung notwendiger Aufgaben (e550).

15.12.2021, Entwicklungsbericht Leistungserbringer: Frau H\*\* hört gerne Volksmusik und klassische Musik (e560).

BezMa: Am Wohnort gibt es einen kleinen Laden (Ehrenamtlich) für den Erwerb persönlicher Dinge. Frau H\*\* lässt sich gerne Süßigkeiten für ihren persönlichen Bedarf mitbringen (e565).

MM: Frau H\*\* erhält eine Altersrente sowie monatliche Versorgungsbezüge. Aus diesem Versorgungsbezug besteht ein eigener Beihilfeanspruch. Sie hat Pflegegrad 4 und einen Schwerbehindertenausweis GdB 100 + verschiedene Merkzeichen (e570).

Frau H\*\* erhält Leistungen zur Sozialen Teilhabe. Sie lebt seit 1984 in der Einrichtung und besucht von 08:30-16:15 Uhr die Tagesgruppe für Senioren vor Ort. Das Angebot befindet sich im Nachbarhaus (d575).

1/4-jährlich erfolgt ein Hausbesuch durch den Hausarzt. Alle 2 Jahre sollte eine Gastroskopie sowie Koloskopie erfolgen (e580).

Was fehlt oder mich hindert, so zu leben, wie ich will.

BezMa: Frau H\*\* lehnt Behandlungen/Untersuchungen ab. Der bisherige Hausarzt ist sein Jahren bekannt. Es ist noch nicht klar, in welcher Hausarztpraxis Frau H\*\* angebunden wird und ob die bisherige Umsetzung mit Hausbesuchen weiterlaufen kann. Praxisbesuche wären für Frau H\*\* erheblich aufwendiger (d580).

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

---

Erläuterungen

-

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

### 3 Personenbezogene Faktoren

Hier werden personenbezogene Faktoren im Sinne der ICF abgebildet. Dazu gehören zum Beispiel ein besonderer Lebenshintergrund eines Menschen mit Behinderung, besondere Vorlieben, soziokulturelle Hintergründe, Familienkonstellation, bedeutsame Lebensereignisse, Besonderheiten oder Eigenschaften der Person.

Was weiter wichtig ist, um mich oder meine Situation zu verstehen.

MM: Frau H\*\* lebt seit 1984 in ... Dieser Ort ist deshalb als ihre Heimat einzuordnen, dessen Erhalt es aufgrund ihrer Ängste vor Veränderungen und Neuem zu gewährleisten gilt.

Da ein Gespräch über Ziele und Wünsche mit ihr nicht möglich ist werden die zu erreichenden Zustände in D - Ergebnisbogen; 1. Meine Ziele, aus Sicht der Bedarfsermittlung zusammengefasst.

### 4 Zusammenfassung der Beeinträchtigungen der Teilhabe

Teilhabe in den Lebensbereichen	Hier möchte ich mich einbringen, (mit-) machen und einbezogen sein.	Beeinträchtigungen der Teilhabe bestehen bei ... (bitte in kurzen Stichworten erläutern)
1. Lernen und Wissensanwendung	<input checked="" type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- abstraktes Denken, Dinge abwägen, Vermutungen anstellen</li> <li>- Lesen, Schreiben, Rechnen</li> <li>- Problemlösung</li> <li>- Entscheidungen treffen</li> </ul>
2. Allgemeine Aufgaben und Anforderungen	<input checked="" type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einzel- und Mehrfachaufgaben übernehmen</li> <li>- Die tägliche Routine durchführen</li> <li>- psychische Stabilität und Umgang mit Stress und Anspannung</li> </ul>
3. Kommunikation	<input checked="" type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kommunizieren als Empfänger gesprochener Mitteilungen (komplexe Satzstrukturen+Inhalte)</li> <li>- Mitteilungen lesen und schreiben</li> <li>- Konversation</li> </ul>
4. Mobilität	<input checked="" type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Feinmotorischer Handgebrauch (komplexer Art)</li> <li>- Gehen (Gangsicherheit bei Glätte/Nässe)</li> <li>- Treppensteigen</li> <li>- Sich in verschiedenen Umgebungen fortbewegen</li> <li>- Transportmittel benutzen</li> </ul>

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

5. Selbstversorgung	<input checked="" type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sich waschen</li> <li>- Körper pflegen</li> <li>- Toilettengang</li> <li>- Kleidungsauswahl und sich kleiden</li> <li>- Gesundheitssorge</li> </ul>
6. Häusliches Leben	<input checked="" type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wohnungsangelegenheiten organisieren</li> <li>- Einkaufen</li> <li>- Mahlzeitenzubereitung</li> <li>- Haushaltsführung und Reinigung</li> </ul>
7. Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen	<input checked="" type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Elementare + komplexe interpersonelle Interaktion</li> <li>- Mit Fremden umgehen</li> <li>- Informelle soziale Beziehungen aufnehmen/pflegen</li> <li>- Familienbeziehungen nachgehen</li> </ul>
8. Bedeutende Lebensbereiche	<input checked="" type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unbezahlte Tätigkeit (Beschäftigung über den Tag nachgehen)</li> <li>- Elementare + komplexe wirtschaftliche Transaktionen</li> <li>- Administrative Aufgaben organisieren</li> </ul>
9. Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben	<input checked="" type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinschaftsleben</li> <li>- Eigenbeschäftigung und Freizeitgestaltung</li> <li>- Religion und Spiritualität</li> </ul>



# Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

## **BEI\_BW**

**Erwachsene**

**Bogen D  
Ergebnisbogen**

Die Ziele mit den voraussichtlichen Hilfen, die in diesem Bogen beschrieben werden, sind das Ergebnis des Gesprächs, das ein Menschen mit Behinderung mit dem Träger der Eingliederungshilfe führt. Die Sichtweise des Menschen mit Behinderung muss – besonders bei abweichenden Auffassungen – als solche erkennbar bleiben. Der Blick soll zukunftsgerichtet sein, zum Beispiel in Hinblick auf die Wohn- und Lebensform, die der Mensch mit Behinderung anstrebt. Sofern die Sichtweise anderer Personen dokumentiert wird, bitte Kürzel voranstellen.

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

**1 Meine Ziele**

Lebensbereiche	Ziel Nr.	Im Hinblick auf die Ziele zu erreichende Zustände
<b>1 Lernen und Wissensanwendung</b>	1.1	MM: Frau H** versteht alltagsrelevante Inhalte und Informationen.
	1.2	MM: Frau H**s alltäglichen Probleme sind gelöst.
	1.3	MM: Entscheidungen sind getroffen und Frau H** erlebt sich als selbstwirksam.
<b>2 Allgemeine Aufgaben und Anforderungen</b>	2.1	MM: Alle Einzel- und Mehrfachaufgaben werden erledigt.
	2.2	MM: Die tägliche Routine ist gesichert.
	2.3	MM: Frau H** kann mit Stresssituationen umgehen.
<b>3 Kommunikation</b>	3.1	MM: Frau H** versteht die für sie relevanten verbalen und schriftlichen Mitteilungen und Informationen.
	3.2	MM: Frau H** kommuniziert mit Mitmenschen.
	3.3	
<b>4 Mobilität</b>	4.1	MM: Komplexe feinmotorische Tätigkeiten werden durchgeführt.
	4.2	MM: Frau H** erhält ihre Mobilität und vermeidet einen altersbedingten körperlichen Abbau.
	4.3	MM: Frau H** bewältigt notwendige Wege und kommt sicher ans Ziel.
<b>5 Selbstversorgung</b>	5.1	MM: Die tägliche Hygiene ist sichergestellt.
	5.2	MM: Frau H** benutzt die Toilette.
	5.3	MM: Frau H** ist situationsentsprechend gekleidet.
	5.4	MM: Die Gesundheitsfürsorge ist sichergestellt.
<b>6 Häusliches Leben</b>	6.1	MM: Die Wohnversorgung ist sichergestellt.
	6.2	MM: Waren des täglichen Lebens sind beschafft.
	6.3	MM: Haupt- und Zwischenmahlzeiten sind zubereitet.
	6.4	MM: Der Haushalt ist organisiert.
	6.5	MM: Die anfallende Wäsche ist versorgt.



Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

<b>7 Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen</b>	7.1	MM: Frau H** kann ihr Verhalten in Beziehungen regulieren.
	7.2	MM: Frau H** kann sich auf Kontakte mit Fremden einlassen.
	7.3	MM: Frau H** kann sich auf notwendige formelle Kontakte einlassen und sich nach ihren Möglichkeiten einbringen.
	7.4	MM: Frau H** hat regelmäßige informelle Kontakte.
	7.5	MM: Frau H** hat familiären Kontakt.
<b>8 Bedeutende Lebensbereiche</b>	8.1	MM: Frau H** besucht die Seniorengruppe.
	8.2	MM: Frau H** verfügt über Taschengeld für persönliche Ausgaben.
	8.3	MM: Behördliche, finanzielle und administrative Aufgaben sind sichergestellt.
<b>9 Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben</b>	9.1	MM: Frau H** kann ihrer gewohnten Beschäftigung nachgehen.
	9.2	MM: Frau H** nimmt organisierte Freizeitangebote wahr.
	9.3	MM: Frau H** geht ihren gewünschten religiösen Aktivitäten nach.

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

## 2 Meine Bedarfe

### 2.1 Ausreichende, geeignete und erforderliche sächliche oder technische Hilfen zur Erreichung der Ziele – einschließlich Hilfsmittel

Ziel Nr.	
2.3	Tavor als Bedarfsmedikation; Regelmedikation Pimpameron + Pascoflair
4.3	organisierter Fahrdienst bei Bedarf, Handlauf/Geländer bzw. Fahrstuhl/Rampe
5.2	Inkontinenzartikel
5.3	Kleidungsstücke, die einfach zu handhaben sind, ggf. Klettverschluss an Schuhen
5.4	Tavor, Pimpameron, Pascoflair, Iscador (Mistelpräparat zur Krebsvorsorge); Stützstrümpfe

### 2.2 Ausreichende, geeignete und erforderliche personelle Hilfen zur Erreichung der Ziele

Ziel Nr.	Die zeitliche Lage der personellen Hilfen – zum Beispiel während der Woche, am Wochenende, tagsüber oder nachts – wird nach Art (Qualität) und Umfang (Quantität) beschrieben. Dabei wird neben der benötigten Dauer der Unterstützung auch die vom Menschen mit Behinderung gewünschte (Teilha-be)Häufigkeit erfasst.
1.1	Assistenz bei der Erfassung von Informationen; Förderung durch Erklärung (Beratung) und herstellen von Alltagsrelevanz bzw. Alltags-/Erfahrungsbezug; Beratung und Übersetzung in leichte Sprache; stellvertretende Übernahme der Selektion alltags-/lebensrelevanter Informationen - qualifizierte Assistenz; mehrmals monatlich
1.2	Förderung und Erhalt der Selbstständigkeit durch Anleitung, Motivation, Beratung, Training und Reflexion von Problemsituationen; Bereitstellung eines geschützten Rahmens, bzw. Sicherstellung des Erhaltes bekannter Strukturen und Abläufe; durchgängige personelle Präsenz 24h/Tag (räumlich erreichbar); Begleitung und Beratung in unbekanntem Situationen; stellvertretende Organisation komplexer Probleme - qualifizierte/kompensatorische Assistenz; ständig
1.3	Förderung durch Beratung und Anleitung bei Entscheidungen im Alltag; Stellvertretende Übernahme des Treffens von Vorauswahl + Priorisierung, sowie komplexer Entscheidungen - qualifizierte/kompensatorische Assistenz; mehrmals täglich
2.1	Stellvertretende Übernahme komplexer Aufgaben; Assistenz in Form von Förderung der Eigentätigkeit durch Beratung, Anleitung, Training, Motivation und Reflexion; Schritt-für-Schritt-Anleitungen (Handlungsplanung) und Gliederung von Aufgaben in überschaubare Teilschritte; Assistenz zum Erhalt der Selbstständigkeit und Teilkompetenzen - qualifizierte/kompensatorische Assistenz; mehrmals täglich
2.2	Stellvertretende Organisation der Tages-/Wochenstrukturierung; Sicherstellung regelmäßiger Abläufe und Strukturen als verlässlicher Rahmen; Förderung durch Auffrischen und Einüben von alltäglichen Routinen und Erhalt der Rituale (Orientierung und Sicherheit) - qualifizierte/kompensatorische Assistenz; mehrmals täglich + in der Nacht
2.3	Förderung, Beratung und Anleitung in Stresssituationen und unter Anspannung; Vorbereitung und Ankündigung von zukünftigen Terminen/Aufgaben/Anforderungen um sich darauf einstellen zu können; Begleitung der Situationen durch Bezugsperson als emotionaler Stabilisator; stellvertretende Identifikation von Stressoren - qualifizierte/kompensatorische Assistenz; mehrmals wöchentlich
3.1	Vorlesen von einfachen Briefen oder schriftlichen Mitteilungen - stellvertretende Übernahme. Übersetzung komplexer Inhalte in leichte, bzw. für Frau H** verständliche Sprache (Alltags-/Erfahrungsbezug); Kommunikation in leichter, mindestens einfacher Sprache.

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

3.2	- qualifizierte/kompensatorische Assistenz; ständig Förderung des kommunikativen Miteinanders; Beratung, Anleitung und Training zur Verbalisierung relevanter Themen bzw. Bedürfnisse/Grenzen in Gruppensituationen; Moderation und Vermittlung von/in Gesprächssituationen - qualifizierte Assistenz; mehrmals täglich
4.1	Stellvertretende Übernahme z.B. Verschlüsse der Kleidung öffnen/schließen, Wasserflasche öffnen, ggf. Mahlzeiten kleinschneiden - kompensatorische Assistenz; täglich + bei Bedarf
4.2	Förderung zum Erhalt der Mobilität und allgemeinen Beweglichkeit durch Anleitung, Training, Motivation und Beratung hinsichtlich körperlicher Aktivität; Förderung zum Erhalt der hilfsmittelfreien Mobilität innerhalb der besonderen Wohnform. - qualifizierte Assistenz; täglich
4.3	Stellvertretende Übernahme von Transport + Orientierung außerhalb des Wohnortes; Begleitung, Beratung und Anleitung zum Verhalten als Fußgänger im Straßenverkehr und Sicherstellung der Unfallverhütung durch Bezugsperson - qualifizierte/kompensatorische Assistenz; mehrmals jährlich
5.1	Förderung zum Erhalt der Teilkompetenzen und Selbstständigkeit/Eigentätigkeit: Beratung, Anleitung, Motivation, Training, Reflexion. Sicherstellung durch stellvertretende Übernahme der Körperpflege und Förderung der damit verbundenen Kooperationsbereitschaft - qualifizierte/kompensatorische Assistenz; mehrmals täglich + bei Bedarf
5.2	Beratung und Motivation zum Aufsuchen der Toilette; Stellvertretende Übernahme der Intimreinigung nach Darmentleerung; Anleitung bzw. stellvertretende Übernahme beim Wechsel der Inkontinenzartikel (abends+morgens) - qualifizierte/kompensatorische Assistenz; mehrmals täglich + bei Bedarf
5.3	Stellvertretende Übernahme der Kleidungsvorauswahl; Beratung zum Wechsel verschmutzter Kleidung und zur Auswahl geeigneter Kleidung; Stellvertretende Übernahme von Verschlüssen (Knöpfe, Reißverschluss, ggf. Schnürsenkel) - qualifizierte/kompensatorische Assistenz; täglich + bei Bedarf
5.4	Sicherstellung durch stellvertretende Übernahme: Medikamentenverwaltung und -gabe, Arztterminorganisation und -koordination; Schnittstellenkoordination zur gesetzlichen Betreuung; Beratung, Motivation und Begleitung bei Arztterminen; Förderung eines gesunderhaltenden Lebensstils (Bewegung, Ernährung) - qualifizierte/kompensatorische Assistenz; bis zu mehrmals täglich
6.1	Stellvertretende Übernahme der Organisation übergeordneter Wohnungsangelegenheiten - kompensatorische Assistenz; bei Bedarf
6.2	Stellvertretende Übernahme der Beschaffung + des Transports von Lebensmittel, Getränke, Kleidung und notwendiger Artikel; Beratung bzgl. Einkauf persönlicher Dinge; Beratung beim Kleidungskauf - kompensatorische/qualifizierte Assistenz; wöchentlich + bei Bedarf
6.3	Stellvertretende Übernahme der Zubereitung von Hauptmahlzeiten; Motivation, Beratung und Anleitung bei der Zubereitung von Zwischenmahlzeiten bzw. Schritt-für-Schritt-Anleitung bei der Vorbereitung von Mahlzeiten und Motivation/Beratung bei der Übernahme von Teilschritten; Stellvertretende Vorbereitung/Organisation notwendiger Zutaten+Geschirr. - kompensatorische/qualifizierte Assistenz; mehrmals täglich
6.4	Stellvertretende Übernahme von Reinigungsarbeiten. - kompensatorische Assistenz; täglich
6.5	Motivation und Beratung zur regelmäßigen Wäschepflege; Begleitung zur Waschmaschine in den Keller; Beratung beim Sortieren der Kleidung nach Waschprogrammen sowie bei der Auswahl des Waschvorgangs an der Maschine; Stellvertretende Übernahme bei z.B. Vorhängen, Bettwäsche - qualifizierte/kompensatorische Assistenz; wöchentlich + bei Bedarf
7.1	Beratung und Motivation als Vorbereitung auf unbekannte Personen; Begleitung fremder Kontaktsituationen durch Bezugsperson; Förderung der Interaktion durch "Eingewöhnung" bei Wechsel von Mitbewohnern/Personal - qualifizierte Assistenz; bei Bedarf

Name, Vorname H\*, M\* Aktenzeichen

7.2	Anleitung zur Einhaltung von sozialen Regeln und Verhaltensweisen; Training zum Umgang von wiederkehrenden Schlüsselsituationen (Bedürfnisse mitteilen/Grenzen setzen); Sicherstellung von Begegnung und Einbettung in soziales Gefüge durch stellvertretende Organisation von Kontaktsituationen; Anleitung und Befähigung zur Beteiligung im Gruppenkontext - qualifizierte Assistenz; mehrmals täglich
7.3	Beratung, Motivation, Anleitung und Begleitung formeller Kontakte, ggf. stellvertretende Übernahme - qualifizierte/kompensatorische Assistenz, monatlich
7.4	Sicherstellung von Begegnungen und Einbettung in soziales Gefüge durch stellvertretende Organisation von Kontaktsituationen innerhalb der besonderen Wohnform; Motivation und Beratung zur Kontaktaufnahme zu Mitbewohnern oder Besuchern der Tagesbetreuung - kompensatorische/qualifizierte Assistenz; täglich
7.5	Bei Bedarf Beratung in Form von Gesprächen und Sicherstellung durch stellvertretende Organisation von Kontaktmöglichkeiten, z.B. Familientag, Besuchsnachmittag - kompensatorische Assistenz; jährlich
8.1	Motivation und Begleitung bzgl. Wegebewältigung zwischen den Häusern; Beratung und Motivation zur Beschäftigung über den Tag; Präsenz einer Betreuungskraft - kompensatorische/qualifizierte Assistenz; Mo-Fr tagsüber
8.2	Stellvertretende Übernahme und Sicherstellung der Schnittstelle zur gesetzlichen Betreuung; Stellvertretende Übernahme der Aufgaben (Behörden, Institutionen, Ärzte,...); Motivation, Beratung und Begleitung bei persönlichen Terminen (MDK, Bedarfsermittlung,...) - kompensatorische/qualifizierte Assistenz; monatlich + bei Bedarf
8.3	Stellvertretende Übernahme der Taschengeldverwaltung; Beratung, Anleitung zur Handhabung des Taschengeldes im Alltag - kompensatorische/qualifizierte Assistenz; wöchentlich + bei Bedarf
9.1	Beratung, Anleitung, Motivation, Reflexion. ggf. Begleitung von Angeboten zur eigentätigen Beschäftigung und Freizeitgestaltung; stellvertretende Übernahme der Tagesstrukturierung - qualifizierte/kompensatorische Assistenz; mehrmals täglich
9.2	Beratung, Motivation und Begleitung z.B. bei Gruppenabenden - qualifizierte Assistenz; mehrmals jährlich
9.3	Begleitung zur Sicherstellung des Gebetes beim Zubettgehen als elementares Ritual - kompensatorische Assistenz; täglich

Ich bestätige die Richtigkeit der vorstehenden Angaben.

Ort, Datum

Unterschrift leistungsberechtigte Person oder rechtliche Vertretung

Unterschrift Träger der Eingliederungshilfe